

Waligora, Katja

Esser, G. (2002): Basisdiagnostik für umschriebene Entwicklungsstörungen im Vorschulalter (BUEVA). Göttingen: Beltz-Test; € 198,-. [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 52 (2003) 3, S. 205-207

urn:nbn:de:0111-opus-25017

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

pedocs

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

52. Jahrgang 2003

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

NEUERE TESTVERFAHREN

Esser, G. (2002): **Basisdiagnostik für umschriebene Entwicklungsstörungen im Vorschulalter (BUEVA)**. Göttingen: Beltz-Test; € 198,-.

Theoretischer Hintergrund und Anwendungsbereich

Ziel der Testbatterie zur Basisdiagnostik für umschriebene Entwicklungsstörungen im Vorschulalter (BUEVA) ist es, Teilleistungsstörungen bereits vor Schulbeginn zu erkennen, um eine frühzeitige Förderung zu ermöglichen. Kinder mit Teilleistungsstörungen sind durch gravierende Defizite in einem umschriebenen Leistungsbereich bei ansonsten altersgemäßen Fähigkeiten gekennzeichnet. Die Relevanz einer frühzeitigen Diagnostik von Teilleistungsstörungen ergibt sich insbesondere durch die Gefahr zur Persistenz der Defizite und nachgewiesenen Beziehungen mit Schulleistungen und kinderpsychiatrischen Störungen. Das Verfahren ist für Kinder im Alter von vier und fünf Jahren sowie zum Zeitpunkt der Einschulung konzipiert. Bei vierjährigen Kindern werden die allgemeine Intelligenz, die Artikulation, die expressive und die rezeptive Sprache sowie die Visuomotorik erfasst, bei Fünfjährigen kommen noch Prüfungen der Aufmerksamkeit hinzu. Mit Ausnahme von Teilleistungsstörungen der motorischen Koordination ermöglicht das Verfahren eine vollständige Diagnostik umschriebener Entwicklungsstörungen im Vorschulalter und kann auch im Rahmen von Schuleingangsuntersuchungen eingesetzt werden.

Testaufbau und Durchführung

Auf der Basis von Voruntersuchungen an insgesamt 120 vier- und fünfjährigen Kindern wurden geeignete renommierte Verfahren ausgewählt und hinsichtlich Durchführung (Instruktion, Darbietung, Auswertungsrichtlinien) und testtheoretischer Gütekriterien (Schwierigkeitsstaffelung und Trennschärfe der Items) modifiziert.

Zur Erfassung der *allgemeinen Intelligenz* wurde die Columbia Mental Maturity Scale von Egger (1972) ausgewählt. Hier soll das Kind jeweils das Bild auf einer Karte identifizieren, das nicht zu den anderen passt. Pro gelöster Aufgabe wird ein Rohwertpunkt gegeben. Einige Items, die sich als zu leicht erwiesen haben, wurden eliminiert und das Verfahren wurde mit einer kindgerechteren Instruktion versehen. Zur Erfassung der *visuomotorischen Koordination* wurde das gleichnamige Verfahren aus Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung (Lockowandt 1976) ausgewählt. Hier soll das Kind nach verschiedenen Instruktionen Linien zeichnen, ohne den Stift abzusetzen (z. B. „Dieses Auto zeigen will in die Garage zeigen fahren. Pass auf, dass das Auto immer auf der Straße bleibt und setze den Stift nicht ab.“). Pro Aufgabe können zwei Punkte erreicht werden. Für die Auswertung stehen Schablonen zur Verfügung. Zur Erhebung der *Artikulationsfähigkeit* wurde eine Kurzform des Möhring-Tests ausgewählt, bei dem die Kinder aufgefordert werden, Bilder zu benennen, was zwangsläufig mit der Artikulation von definierten Lauten bzw. Lautkombinationen verbunden ist. Bewertet werden alle falsch artikulierten Laute, so dass der Rohwert die Fehlersumme darstellt. Nach Maßgabe der Kriterien Trennschärfe und Schwierigkeit wurden für jede Altersstufe die jeweils 10 besten Items ausgewählt. Mit Hilfe des Grammatiktests aus dem Psycholinguistischen Entwicklungstest von Angermaier (1977) soll die Fähigkeit

des Kindes untersucht werden, *grammatische Regeln* anzuwenden. Dabei werden dem Kind Sätze vorgesprochen, bei denen es jeweils das letzte Wort ergänzen soll. Jede richtige Lösung wird mit einem Punkt bewertet. Ebenfalls dem Psycholinguistischen Entwicklungstest wurde der Subtest zur Erfassung des *rezeptiven Sprachvermögens* entnommen. Hier besteht die Aufgabe des Kindes darin, Wörter korrekt zu identifizieren, die ihm unter Auslassung wesentlicher Wortbestandteile vorgesprochen werden. Dies kann nur gelingen, wenn die jeweilige Restwortgruppe eindeutig wahrgenommen wird (akustische Diskrimination) und dem Kind das Wort gleichzeitig bekannt ist (d. h., sich in seinem Wortschatz befindet). Für jedes korrekte Wort wird ein Punkt gegeben. Beide Subtests aus dem Psycholinguistischen Entwicklungstest wurden unmodifiziert in die Testbatterie übernommen. Das *Aufmerksamkeitsvermögen* wird durch zwei Verfahren erfasst. Beim Subtest „Konzentration“ aus dem Frankfurter Test für Fünfjährige (Raatz u. Moehling 1971) erhält das Kind ein Blatt Papier, auf dem in beliebiger Reihenfolge Äpfel und Birnen abgebildet sind. Die Aufgabe des Kindes besteht darin, in 90 Sekunden möglichst viele Birnen durchzustreichen. Die Rohwertsumme ergibt sich durch die Anzahl der richtig durchgestrichenen Birnen. Zur besseren Übersichtlichkeit wurden die Zeilen des Tests paarweise auseinandergezogen. Ebenfalls zur Erfassung der Aufmerksamkeit wurde der Subtest zum *Zahlenfolgedächtnis* aus dem Psycholinguistischen Entwicklungstest von Angermaier (1977) aufgenommen. Das Kind soll hier Zahlenreihen nachsprechen, die ihm vom Versuchsleiter vorgelesen wurden. Für jede Zahlenreihe, die schon beim ersten Mal richtig wiederholt wurde, erhält das Kind zwei Punkte. Waren zur korrekten Wiedergabe zwei Versuche notwendig, wird nur ein Punkt gegeben.

Die Reihenfolge der einzelnen Untertests sollte eingehalten werden, da hierauf auch die mitgeteilten Normen basieren. Zur endgültigen Auswertung werden die Rohwerte aller Untertests zunächst addiert und in das Auswertungsblatt eingetragen. Der Normtabelle werden die zugehörigen Normwerte (T-Werte und Prozentränge) entnommen und ebenfalls eingetragen. Es liegen T-Werte für vier- und fünfjährige Kindergartenkinder sowie für Kinder im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vor. T-Werte zwischen 30 und 39 weisen auf eine mäßige Leistungsstörung hin. T-Werte unter 30 zeigen eine ausgeprägte Leistungsstörung an (Prozentrang < 2,3). Die Bearbeitungsdauer wird bei vierjährigen Kindern mit etwa 20 Minuten und bei fünfjährigen Kindern aufgrund der beiden zusätzlichen Aufmerksamkeits-tests mit 25 Minuten angegeben. Zur Interpretationshilfe enthält das Manual verschiedene Auswertungsbeispiele.

Psychometrische Qualität

Die Durchführungs- und Auswertungsobjektivität ist durch die Standardisierung der BUEVA als hoch zu werten. Das Verfahren ermöglicht eine ökonomische Diagnostik der gängigen Teilleistungsstörungen in 20 bis 25 Minuten. Diese hohe Durchführungsökonomie wird dadurch erreicht, dass alle Einzeltests abgebrochen werden, wenn das Kind Leistungen erreicht, die einem T-Wert von 55 entsprechen, womit sichergestellt ist, dass es in der fraglichen Teilleistung keine Störung aufweist.

Die Normierung der BUEVA erfolgte 1980 an einer Kindergartenstichprobe von 657 Kindern im Alter von vier und fünf Jahren. Normen für Einschulungsuntersuchungen sind 1999 an 1930 durchschnittlich 6;3 Jahre alten Kindern erhoben worden, die regulär eingeschult werden sollten. Mit Ausnahme der Columbia Mental Maturity Scale und der Aufmerksamkeits-tests liegen für die Einzelitems der Subtests Angaben zu Trennschärfen und Schwierigkeitsindices vor. Da das Differenzierungsoptimum der BUEVA im unteren Leistungsbereich liegen soll, müssen die Aufgabenschwierigkeiten zwangsläufig gering sein, wodurch auch die Trennschärfe nicht ihr Maximum erreicht. Mit Ausnahme des Tests zur visuomotorischen Koordination liegen die Reliabilitätskoeff-

fizienten zwischen .67 (Wörterergänzen) und .96 (Columbia Mental Maturity Scale). Für den Test zur visuomotorischen Koordination ergaben sich in verschiedenen Untersuchungen geringe Retestrelia­bilitäten zwischen .33 und .59. Zur Bestimmung der kriterienbezogenen Validität wurde die BUEVA an 65 Kindern vergleichend mit dem Wiener Entwicklungstest (Kastner-Koller u. Deimann 1998) und dem Potsdamer Erziehungsfragebogen eingesetzt. Der Validitätskoeffizient zwischen dem Wiener Entwicklungstest und der BUEVA ist mit .79 als sehr gut zu bezeichnen. Die Korrelation zwischen dem Potsdamer Erziehungsfragebogen und der BUEVA fiel mit .59 mäßig hoch aus. Die Konstruktvalidität der BUEVA wurde durch eine gemeinsame Faktorenanalyse mit den 14 Untertests des Wiener Entwicklungstests bestimmt. Dabei sollten korrespondierende Untertests auf dem gleichen Faktor laden. Insgesamt konnten die hypothetischen Konstrukte beider Verfahren weitgehend bestätigt werden. Zur Bestimmung der prognostischen Validität wurde anhand vielfältiger Diskriminanzanalysen überprüft, inwieweit spätere Schulleistungsprobleme mit Hilfe der BUEVA vorhergesagt werden können. Hierzu wurden Daten der prospektiv angelegten Mannheimer Risikokinderstudie herangezogen, wobei für 348 Kinder Daten bis zum Grundschulalter vorliegen. Insgesamt weisen die Ergebnisse dieser Analysen darauf hin, dass sich die BUEVA gut zur Vorhersage von Schulleistungsproblemen (insbesondere hinsichtlich Rechnen und Rechtschreibung) eignet.

Kritik

Die Testbatterie BUEVA besteht aus aussagekräftigen Untertests bewährter Testverfahren, die so modifiziert wurden, dass sie dem Entwicklungsstand von Vorschulkindern in besonderer Weise Rechnung tragen. Der Zielsetzung des Verfahrens entsprechend differenziert die BUEVA durch eine relativ hohe Anzahl leichter Items und durch einfache Instruktionen besonders gut im subnormalen Leistungsbereich. Die Verschiedenartigkeit der kindgerecht gestalteten Einzeltests wirkt sich im Zusammenhang mit der kurzen Dauer der Vorgabe von Aufgaben desselben Typs (Mindestschätzungen) sowie der direkten Interaktion mit dem Versuchsleiter günstig auf die Motivation und Aufmerksamkeit der Kinder aus. Hervorzuheben ist darüber hinaus die hohe Ökonomie des Verfahrens. Die komplexen Untersuchungen zur prognostischen Validität der BUEVA basieren auf Daten, die an einer Risikostichprobe gewonnen wurden. Zur weiteren Absicherung der Validität, sind Untersuchungen an nicht ausgelesenen Stichproben jedoch wünschenswert, da das Verfahren auch als Einschulungstest einsetzbar sein soll. Da nicht alle Skalen in ihrer modifizierten Form hinsichtlich ihrer Messgenauigkeit überprüft wurden, sollten weitere Untersuchungen zur Reliabilität des Verfahrens durchgeführt werden.

Katja Waligora, Mainz